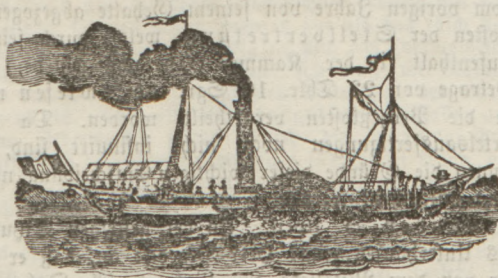


Danziger Dampfboot.

No. 83.

Sonnabend, den 9. April.



1864.

85ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Stiefige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für und außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Jäger & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 8. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 8058. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 49,357. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 69,629 und 89,412.

47 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 515, 3316, 5070, 6626, 7623, 97,63, 11,087, 11,190, 12,474, 12,940, 13,319, 15,189, 15,426, 16,492, 17,930, 19,225, 27,403, 27,885, 27,901, 28,284, 35,654, 37,327, 39,174, 41,538, 42,168, 43,969, 47,157, 47,233, 50,703, 51,871, 53,737, 57,006, 60,356, 61,422, 69,666, 73,177, 74,804, 76,055, 78,914, 80,625, 81,893, 83,397, 86,841, 88,245, 92,461, 92,765 und 93,795.

35 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1322, 1324, 3547, 8355, 8988, 11,724, 12,351, 14,736, 15,834, 27,242, 27,349, 27,464, 32,679, 36,667, 39,351, 43,414, 43,739, 50,005, 50,162, 57,751, 58,172, 66,955, 68,233, 74,921, 75,736, 76,805, 77,563, 79,923, 80,303, 80,306, 82,565, 83,463, 89,741, 90,014 und 90,079.

77 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 110, 4400, 5829, 6093, 6764, 6803, 7057, 7926, 8775, 10,701, 11,844, 12,180, 12,978, 17,921, 19,290, 19,954, 21,089, 21,808, 23,822, 25,399, 26,393, 26,900, 29,485, 29,613, 29,786, 32,131, 32,603, 33,328, 34,713, 40,737, 42,594, 43,261, 45,418, 46,085, 46,188, 47,865, 48,877, 51,392, 51,955, 52,108, 52,972, 53,331, 55,148, 56,990, 57,019, 60,103, 60,375, 60,855, 60,969, 62,755, 65,575, 65,624, 66,867, 67,135, 67,976, 68,588, 69,131, 70,122, 70,261, 70,489, 71,309, 72,685, 73,278, 74,122, 77,149, 78,523, 79,949, 81,122, 82,342, 82,510, 82,841, 83,159, 83,473, 83,743, 86,030, 86,918 und 89,266.

(Privatnachrichten zufolge fiel obiger 1. Hauptgewinn von 150,000 Thlr. nach Königsberg bei Vorhards und 1 Gewinn von 5000 Thlr. nach Naumburg a. S. bei Vogel. — Nach Danzig bei Kopsell fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 58,172 und 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 45,318.)

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Freitag 8. April. Die Regierung hat das von der Abgeordneten-Kammer bereits bewilligte Postulat, eine Vermehrung der Armee um 2000 Mann betreffend, zurückgezogen, und nur die Forderung wegen 59 neuer Offiziersstellen aufrecht erhalten.

Hamburg, Freitag 8. April. Die „Hamb. Nachr.“ melden: An der heute in Neumünster stattgehabten Versammlung holsteinischer Geistlichen hatten sich etwa 60 Personen betheiligt, welche unumwunden den Beschlüssen der Ständemitglieder zustimmten. — Nach Privatnachrichten aus Kopenhagen soll Dänemark jeden Vorschlag einer Volksabstimmung zurückweisen. — Das Linienschiff „Frederik VII.“ ist südwärts abgegangen. — Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichen einen Entschluß der holsteinischen Landesregierung an die Polizeibehörden, worin eine scharfe Bewachung des Verkehrs mit Dänemark anempföhlen wird.

Gravenstein, Freitag 8. April. Die zweite Parallele ist vollständig fertig. Der diesseitige Verlust beträgt 2 Mann vom 35. Infanterieregiment; 7 Mann von der Garde sind blessirt.

London, Donnerstag 7. April. Im Oberhause erwiderte heute Lord Russell auf eine Interpellation des Lord Shaftesbury, daß die offiziellen Berichte über das angeblich ohne vorhergehenden Avis unternommene Bombardement der Stadt Sonderburg noch fehlen und er deshalb mit der Äußerung seiner Meinung noch zurückhalten müsse; Lord Grey wünscht für die kommende Woche eine Diskussion über die dänische Angelegenheit. Russell hatte dagegen nichts einzuwenden. — Im Unterhause machte Gladstone die Finanzvorlage für das laufende Jahr. Trotz eines Nachlasses von mehr

als 3 Millionen Pfd. Sterl. an Steuern ist ein Ueberschuß von 2,352,000. Das Ausgabebudget des nächsten Jahres veranschlagt er auf 66,890,000, die Einnahmen auf 69,460,000, den Ueberschuß auf 2,430,000, und beantragte eine namhafte Herabsetzung der Kornzölle, diverser Stempelsteuern, der Zuckerzölle, der Malzsteuer, der Einkommensteuer, der Brandversicherungsteuer und erklärte trotzdem noch 238,000 Ueberschuß zu behalten, den er reserviren wolle. Das Haus gab lebhaftes Zeichen des Beifalles.

Brüssel, Freitag 8. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Paris steht die Anerkennung des mexikanischen Kaiserthums Seiten der Union nahe bevor.

Amsterdam, Freitag 8. April. Prinz Napoleon wird heute von hier nach dem Haag und Rotterdam abreisen.

New York, Donnerstag 24. März. Die Konföderirten haben 6 gezogene Kanonen vor dem Fort Sumter aufgeföhren und den Bau eines Panzerschiffes vollendet. Man glaubt, daß eine Invasion in Kentucky an verschiedenen Punkten vorbereitet werde.

Die Westpreussische Zeitung

hat mehrere Male Artikel des Danziger Dampfboots zum Thema ihrer Abhandlungen genommen. Wir wollen deshalb auch nicht mit unserer Meinung über dieselbe zurückhalten.

Zuerst erscheint es uns taktlos und nicht zu billigen, daß zwei königliche Beamte vor dem Publikum als Redakteure einer Zeitung auftreten, und noch dazu einer Zeitung, die einen einseitigen Parteistandpunkt einnimmt. Wir tabelten es seiner Zeit, daß Preussische Beamte in Versammlungen ihre vorgesezte Behörde angriffen; ebenso widersinnig finden wir es, wenn ein Preussischer Landrath und ein Preussischer Schulrath öffentlich für das Ministerium agitiren. Unserer Ansicht nach soll der Beamte im Verkehr mit dem Publikum sich eine möglichst neutrale Stellung bewahren, damit der Einzelne, gleichviel welcher Partei er angehört, das Vertrauen zur Unparteilichkeit des Beamten nicht verliere. — Se. Majestät unser König hat bereits ein Ministerium der Mittelpartei gehabt und es ist kein Grund vorhanden anzunehmen, daß er oder seine Nachfolger nicht wieder einmal Männern aus dieser Partei ihr Vertrauen schenken werden. In welche Stellung würden dann der Herr Landrath und der Herr Schulrath kommen? Wenn sie konsequent sind, müßten sie gegen das neue Ministerium Front machen und da man jetzt mitunter in wunderbarer Begriffsverwirrung Alles, was gegen das Ministerium ist, königsfeindlich nennt, so könnte es noch dahin kommen, daß die Herrn von Brauchitsch und Wautrup als Königsfeinde verschrien würden.

Während die Westpreussische Zeitung mit den Demokraten liebäugelt (die Extreme berühren sich) scheint sie es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, über die Mittelparteien die Schaale ihres Zornes und ihrer Galle auszugießen. Wir finden diese Wuth, welche eine Folge ohnmächtiger Angst ist, ganz erklärlich. Denn wenngleich in aufgeregten Zeiten, wie die jetzigen, die Gemüther zu den Extremen hingedrängt werden, so wenden sie sich doch, sobald die Beruhigung eingetreten ist, wieder zur Mitte. Dort liegt gemeinhin das Gute, wenigstens das mit legalen Mitteln Erreichbare, und es kann nirgend anders

liegen in einem konstitutionellen Staatswesen, in welchem es drei Gewalten giebt. Wollte jede Gewalt kein Partikelchen ihres Rechtes opfern, so muß der Staat, wenn er nicht zu Grunde geht, der Säbelherrschaft oder der Revolution anheimfallen. Solches zu verhüten ist das Streben der Mittelpartei. Und weil sie die Vermittelung anstrebt, wird auch sie in einem konstitutionellen Staatswesen stets wieder zur Regierung kommen. In der Mittelpartei fürchtet daher die Reaktion einen Nebenbuhler, während die Demokraten die keine Regierungsfähigkeit in sich besitzen, gute Bundesgenossen sind. Beide vereint, jede von ihrer Seite, arbeiten gegen den verhassten Konstitutionalismus. —

Den Ton, welchen die Westpreussische Zeitung angestimmt hat, bedauern wir in sefern von Herzen, als er nicht dazu angethan ist, das Volk zu bilden, was mit ein Zweck der Presse ist. Jedem Deutschen sollte bei dem Namen „Schleswig-Holstein“ das Herz höher schlagen, dieser Name weckt in ihm Empfindungen des gerechten Stolzes und freilich auch der Schuld. Daß ein Blatt, welches in deutscher Sprache erscheint, schlechte Witze über den „verrathehen Bruderstamm“ machen sollte, zu einer Zeit, wo deutsche Staaten für eben diesen Bruderstamm ihr Blut vergießen, würde einem Ausländer wahrscheinlich unbegreiflich erscheinen. Schleswig-Holstein muß sich aber damit trösten, daß es Niemandem, der vor das Forum des (hoffentlich zünftigen) Westpreussischen Politikers citirt wird, besser ergeht. In dem Tagesbericht der Nummer 8. werden nach einander Herr Börnstein, der Herzog von Coburg, Gustav Rasch, die Bundeskommissarien, der Barbier Nisfert, der National-Verein, die Mexikaner, Herr Stanfield und Garibaldi abgehan.

Uns kam diese Haltung des Blattes nicht unerwartet. Die Kreuzzeitung sah ein, daß sich für sie als größeres Parteiorgan ein solcher Ton nicht mehr paßte, sie hat deshalb den Zuschauer, d. h. den alten, zu ihren Jünglingen in der Hauptstadt und in der Provinz geschickt, um ihnen Unterricht im höhern Styl zu ertheilen. — b —

Vom Kriegsjahnpaße.

Ueber das Gesecht in der Nacht vom 5. zum 6. April vor den Schanzen von Düppel sind, wie der „St.-A.“ schreibt, folgenden speziellere Nachrichten eingegangen: Die beiden Grenadier-Bataillone des 53. Pionieren wurden hinter der ersten Parallele versammelt. Von dort brachen 4 Büge, denen später noch ein 5. Zug eingeschoben wurde, jeder mit 13 Pionieren, in ziemlich gleichen Abständen vor, warfen die überraschten feindlichen Posten zurück und vertrieben die Besatzung der feindlichen Schützengruben. Die diesseitigen Schützengruben sich darauf etwas weiter rückwärts ein, die Soutiens derselben 200 Schritt dahinter. Trotz des fest gefrorenen Bodens war die Arbeit zu Tagesanbruch vollendet. Bei dem stattgehabten Gesecht sind 16 Mann vom 4. Garde-Regiment zu Fuß und 2 Pioniere zum größten Theil schwer verwundet. Dem Feinde wurden 18 Gefangene abgenommen. Aus eine Meldung aus Apenrade des 5. April, daß der Feind einen Ueberfall dieser Stadt zu beabsichtigen scheine, da eine kleine feindliche Flotille, welche etwa 1000 Mann an Bord hatte, 100 Mann in der Ojener Bucht ans Land gesetzt hatte, wurden noch in derselben Nacht die nöthigen Truppen, zum Theil auf Wagen, dorthin geschafft. Da der Feind wahrschein-

lich Kunde von dieser Bewegung erhalten hat, so unterließ er das beabsichtigte Unternehmen. In Jütland haben einige Patrouillengefächte mit dänischer Infanterie und Kavallerie bei Remmensbund auf der Straße nach Horsens und bei Konstantia stattgefunden. Unsere Husaren brachten mehrere Pferde ein. Beim R. R. österreichischen 6. Armeekorps haben gleichfalls einige Patrouillengefächte vor Fridericia stattgefunden und ein dänisches Kanonenboot hat einige Schüsse gegen den in der Gegend von Stenderug stehenden Beobachtungsposten abgegeben.

Broader, 3. April. Während des ganzen gestrigen Bombardements herrschte ein heftiger Westwind, der auch heute noch die Flammen in Sonderburg schürt. Um 5 Uhr Nachmittags begann die Strandbatterie Nr. 1 ihr Feuer nach Sonderburg, zuerst zur Probe mit einigen Granaten, dann mit Brandgeschossen (Granaten, die mit zehn Kupferhohlröhren, welche mit Brandsatz geladen sind, neben der Sprengladung angefüllt werden). Die Entfernung bis zur Stadt ist über 6000 Schritt, also etwa 0,65 deutsche Meilen. Es ist dies wohl der erste Versuch in der Kriegsgeschichte, auf solche Entfernung eine Stadt in Brand zu setzen, und zwar ein gelungener Versuch. Bis gestern Abend noch blieben die Geschosse wirkungslos, heute früh zwischen 8 1/2 und 9 1/2 Uhr jedoch bemerkte man einen Brand in der Nähe des alten Schlosses, der jetzigen Kaserne, weithin durch die Größe und das rothe Ziegeldach kenntlich. Der trübe Himmel verhüllte mehrfach die ganze Stadt, deutlich aber sah man die Flammen lodern; der Brand ist bis jetzt noch nicht erloschen. Geschosse oder Sturm, denn so ist der heutige Wind zu nennen, hatten die Flammen bald an andere Stellen getragen. Die Beschichtung Sonderburgs ist sachlich vollkommen gerechtfertigt. Nach guten Nachrichten war der größte Theil der Bewohner bereits längst gesücht und alles bewegliche Eigenthum geborgen. Sonderburg ist der Hauptwaffenplatz des Feindes und seine Basis für Düppel. Hier liegen seine Gießereien, Arsenalen und Depots; Sonderburg ist jüngst nur eine Kaserne gewesen; aber es ist auch das Thor, dessen Trümmer der Rückweg der Vertheidigungs-Armee sperren. Die Kanonade gegen Düppel währte heute ununterbrochen fort; der Feind schweigt überall, nur nicht in Fort 2.

Kopenhagen, 6. April. Das Bombardement von Sonderburg hat gestern (5.) wieder begonnen. Heute Nacht hat ein heftiges Vorposten-Engagement stattgefunden, während dessen der Feind ein Stück Parallele, ca. 1000 Ellen von den Schanzen auf dem linken Flügel anlegte. Während des Bombardements von Sonderburg am vorigen Sonnabend fiel eine Granate auf das Hotel Alsund, ging durch das Dach, das erste Stockwerk und das zweite, wo der Generalstab sein Comtoir hatte. Dort ging sie durch einen Tisch, an welchem ein Duzend Offiziere saßen und arbeiteten und fuhr dann weiter in den Keller herab, ohne Jemand zu verwunden. Eine andere Granate fiel in eine Colonne des 16. Regiments, wo sie 2 Mann tödtete und 17 verwundete.

Berlin, 8. April.

— In militärischen Kreisen verlautet, daß in Kurzem noch weitere Mannschaften und Geschütze nach Düppel zur Belagerung der dänischen Werke und zum Angriff auf Alsen abgehen würden. Man spricht von der bevorstehenden Mobilisirung mehrerer Festungscampagnien. Die Absicht scheint zu sein, ein furchtbares Feuer mehrere Tage hindurch gegen die dänischen Positionen zu unterhalten. Von inneren Angelegenheiten beanspruchen die Vorgänge in Westpreußen und Posen einiges Interesse. Es sind in den letzten Tagen wieder Meldungen von aufständischen Bewegungen eingetroffen, mit dem Hinzufügen, daß es der Wachsamkeit und Energie der hiesigen Truppen gelungen wäre, Zugänge zu verhindern und Uebergriffe vorzubeugen. Der Minister des Innern hat jetzt auch dem Könige Bericht über seine eigenen Wahrnehmungen erstattet und demgemäß sind energische Maßregeln zu erwarten. — Die Angabe, daß Herr v. Balan mit dem Grafen Bernsdorff Preußen auf der Londoner Konferenz vertreten wird, gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

— Der Korvetten-Kapitän und Dezerent im Marine-Ministerium Henk, welcher sich in dienstlichem Auftrage nach Schleswig begeben hatte, ist aus dem Hauptquartier Gravenstein wieder hierher zurückgekehrt.

— Der vor einiger Zeit in dänische Gefangenschaft gerathene Lieutenant Hälmigt vom westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8. ist gegen einen dänischen Offizier ausgewechselt worden, und zu seinem Regiment wieder zurückgekehrt. Der am 28. März

schwer verwundet in dänische Gefangenschaft gefallene Lieutenant v. Sedendorff ist seinen Wunden erlegen.

— Wenn man vor Kurzem mit Befriedigung las, daß der herzogliche Regierungs-Präsident Franke sich in Kiel angekauft habe, und daraus auf einen dauernden Aufenthalt desselben schloß, so heißt es jetzt, daß der Herzog sich häuslich in Kiel niederlassen will und zu dem Behuf Gemahlin und Kinder zu sich berufen hat.

Breslau, 6. April. Durch Erkenntniß des Stadt-Gerichts ist der Abg. Kreis-Gerichts-Direktor Wachler mit seiner gegen den Fiskus gerichteten Klage auf Ersatz der ihm laut Ministerialbeschlusse vom vorigen Jahre von seinem Gehalte abgezogenen Kosten der Stellvertretung, welche durch seinen Aufenthalt in der Kammer verursacht wurde, im Betrage von 22 Thlr. 10 Sgr. abgewiesen und in die Prozeßkosten verurtheilt worden. Da die Urteilsausfertigungen noch nicht insinuiert sind, so können die Gründe dieser wichtigen Entscheidung noch nicht mitgetheilt werden.

London, 5. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Herr Peacock an, daß er zu der von dem Mitgliede für Liskeard (A. Osborne) angekündigten Motion als Verbesserungsantrag die Resolution beantragen werde, daß das Haus die Politik, zu der Ihrer Majestät Regierung sich bekannt habe, billige, daß es nämlich damit einverstanden sei, daß die Regierung den Vertrag von 1852 aufrecht halte und die dänische Regierung aufzuerfordere, die in den Jahren 1851—52 an Oesterreich und Preußen gegebene Versprechen zu erfüllen; daß aber das Haus seine Meinung über die Art, wie jene Politik betrieben worden sei, sich vorbehalte. Hr. Osborne: Ich wünsche an den edeln Lord an der Spitze dreier Fragen zu richten: 1) ob alle Unterzeichner des Vertrages von 1852 eingewilligt haben, die vorgeschlagene Konferenz über die dänischen Angelegenheiten zu beschicken; 2) ob auch der deutsche Bund einen Vertreter zur Konferenz senden will; 3) ob für die Konferenz irgend eine Grundlage festgestellt und ob ein Waffenstillstand angenommen ist. — Lord Palmerston: Alle Unterzeichner des Vertrages von 1852 haben darein gewilligt, die Konferenz zu beschicken. Auf die an den deutschen Bundestag ergangene Einladung ist noch keine Antwort erfolgt. Die vorgeschlagene Konferenzbasis ist das Bestreben, der europäischen Frieden wieder herzustellen. Wir haben es nicht für wünschenswerth erachtet, jene Punkte, die sogleich von der versammelten Konferenz selbst zu erwägen sein werden, im voraus festzustellen. Ueber einen Waffenstillstand hat man sich nicht geeinigt.

Stettin, 6. April. Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben eine Vorstellung an unsere Provinzial-Regierung gerichtet, betreffend die viel besprochene Haff-Eisenbahn-Angelegenheit. Die Vorstellung geht dahin, die Staatsregierung möge das Project einer Bahn von Stargard nach Ostrowe nunmehr völlig fallen lassen, dagegen aber spezielle Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Cüstrin nach Swinemünde auf directestem Wege über Stettin und durch das Haff schleunigst anbefehlen. Die Vorsteher der Kaufmannschaft ersuchen das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft um Unterstützung bei den Staatsbehörden in dieser Angelegenheit, da eine directe Verbindung mit der See auch für Berlin von höchster Wichtigkeit, eine Umgehung Stettins dagegen, wie es bei dem andern Project (nach Ostrowe) factisch sich herausstellen würde, von evidentem Nachtheil sei. Das Berliner Collegium fand diese Ansicht durchaus begründet, und hat, nach genauer Information über die entgegenstehenden Projecte, die entsprechenden Schritte zu thun beschlossen. (Der Stg.)

— 7. April. Die „Shipping and Mercantile Gazette“ vom 4. sagt:

Unsere Berichte von Stettin und Swinemünde melden das Erscheinen einer dänischen Flotte in unmittelbarer Nachbarschaft von Swinemünde, und die Ankunft eines niederländischen Schiffes in Colberg, welches abgewiesen war als es nach Swinemünde gehen wollte. Diese Berichte kommen von Orten, von wo bisher wiederholt und beharrlich das Bestehen der Blokade geleugnet wurde. Wir haben nie bezweifelt, daß es der Entschluß der Dänen ist, eine Blokade aller feindlichen Häfen in der Ostsee herzustellen, und daß das Schließen dieser Häfen einfach eine Frage der Zeit war. Es ergibt sich jetzt, daß dänische Kriegsschiffe an verschiedenen Punkten der Küste von der Insel Rügen bis zur Bucht von Danzig getroffen werden. Wir dürfen deshalb die Blokade aller Haupthäfen an jener Küste als bevorstehend betrachten, wenn sie in der That nicht bereits wirksam hergestellt ist.

Wir unsererseits haben nie bezweifelt, daß die „Shipping Gazette“ forsfahren wird, den Dänen in ihren Bemühungen, den Handel unserer Häfen brachzuliegen, getreulich beizustehen. Mit den politischen Gesichtspunkten, von welchen das genannte Blatt dabei ausgeht, wollen wir nicht rechten. Aber es ist ein trauriges Zeichen für die englische Presse und die Vertretung, welche die Handels- und Schifffahrts-

Interessen in ihr finden, daß die „Shipping Gazette“ noch immer nicht sich die Mühe giebt, die Art, in welcher die Dänen die angebliche Blokade handhaben, mit ihrem eigenen Reglement zu vergleichen. Das von der „Shipping Gazette“ erwähnte Erscheinen der dänischen Flotte vor Swinemünde am 28. März ist der einzige Fall, wo dieselbe sich seit dem Gefecht vom 17. März dort sehen ließ, und nach wie vor sind Schiffe in Swinemünde eingegangen, ohne einen Dänen zu sehen, geschweige sich der augenscheinlichen Gefahr der Wegnahme auszusetzen. Damit fällt die Bedingung, welche das dänische Blokade-Reglement aufstellt, damit die Blokade eine effective sei. Auch das Abweisen des holländischen Schiffes „Gezina Elstina“ am 31. März beweist nichts dafür, daß die Blokade eine effective wäre, denn dies Abweisen erfolgte 36 Seemeilen von Swinemünde. Ebenso gut könnte das Abweisen von Schiffen im Sund als Beweis dafür gelten, daß sämtliche preussische Häfen effectiv blokirt seien. Aber selbst hiervon abgesehen, ist die Blokade nicht legal. Denn die für eine legale Blokade notwendige Notification an die neutralen Consuln ist in einer Form erfolgt, daß sie gleichfalls dem dänischen Blokade-Reglement widerspricht. Vielleicht scheint es unsern Lesern unnütz, daß wir immer wieder auf diese oft erwähnten Thatsachen zurückkommen. Aber wollen wir den unermüdblichen Entstellungen der englischen Presse gegenüber schweigen, so würde dies bald von dort gegen uns ausgebeutet werden — während wir, wenn auch wir und mit uns unser Handelsstand, nicht müde werden jenen Entstellungen entgegenzutreten, doch immer noch Hoffnung haben, daß endlich die Handels-Interessen des Auslandes den Sieg über die politischen Leidenschaften davon tragen werden. (Disee-3.)

— Wie aus Kopenhagen vom 6. gemeldet wird, ist der am 4. von den Dänen genommene Dampfer in der That der an letzterem Tage aus Swinemünde ausgegangene holländische Dampfer „Rembrandt“. Bereits am 6. ist er auf der Rhede von Kopenhagen eingetroffen. Nach dem bisherigen Verhalten der Holländer in der Blokade-Frage ist nicht anzunehmen, daß die holländische Regierung die Wegnahme des „Rembrandt“ als legal ansehen wird.

— An der heutigen Börse lag ein Circulaire des kaiserl. russischen Handelsdepartements vom 16. bis 28. v. Mts. auf, wonach alle in die Häfen des Kaiserreichs nicht zum Betriebe von Handelsgeschäften sondern in Folge von force majeure (als: Sturm, Verfolgung des Feindes, Havarien, Mangel an Steinkohlen seitens eines Dampfschiffs, oder Mangel an Lebensmitteln) einlaufenden Schiffe von allen Schifffahrts-Abgaben frei sein sollen.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 5. April. Die „Posen. Stg.“ sagt: „Die Beratungen des Anlagensatzes für Staatsverbrechen in der polnischen Hochverrathsuntersuchung sind, wie wir hören, noch nicht beendet. Obwohl wohl nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen wohl mit Sicherheit vorausgesehen ist, daß im Großen und Ganzen der Anlagensatz nach den Anträgen der Staatsanwaltschaft ausgesprochen werden wird, so liegt in dieser Beziehung doch ein formulirter Beschlusse überhaupt noch nicht vor, und gehören die sonst darüber verbreiteten Mittheilungen in das Gebiet der Vermuthungen. — Im Uebrigen hat es den Anschein, als sollte die Thätigkeit der Untersuchungscommission nach Abwicklung der bisherigen schwebenden Sachen fast von Neuem anheben. Die jüngsten Vorgänge im Inowracławer, Gnesener und Breschener Kreise, das immer kühner werdende Auftreten der rothen Partei, des polnischen Executiv-Ausschusses und seiner radicalen Organe in unserer Provinz bieten hinreichendes Material für die fortgesetzte Thätigkeit der Strafbehörden. Der bisher in Berlin beschäftigte Assessor Mechow trifft in diesen Tagen hier ein, um in besonderem Auftrage des Kammergerichtsraths Krüger gegen die große Zahl der in den letzten Märztagen in den Grenzkreisen verhafteten, meist bewaffneten und uniformirten Zugler, die sämmtlich in der hiesigen Citabelle untergebracht werden, die Untersuchung zu führen. Die Zahl der in dem letzten Zuge diesseits gefangenen genommenen Aufständischen wird auf etwa 200 Personen angegeben.“

Locales und Provinziales.

Danzig, den 9. April.

— Die Ernennung des Herrn Ober-Regierungs-Rath v. Auerswald zum Nachfolger des hieselbst verstorbenen Ober-Regierungs-Raths Pavelt ist nunmehr definitiv erfolgt.

— Einige Mitglieder der Belgard-Dirschauer Eisenbahn-Gesellschaft werden in Begleitung ihres Ingenieurs in dieser Woche die Linie bereisen, um das Terrain zu besichtigen. (Der Stg.)

Wie man in hiesigen Kreisen über die „Westpreussische“ denkt, geben folgende Korrespondenzen von hier in „Graudenzger Geselligen“ und im „Neuen Ebingger Anzeiger“ kund:

Der „S. G.“ schreibt: „Unsere neue Westpreussische Zeitung“, das Organ der Herren v. Brauchitsch und Bantrup, das nach einer Redaktions-Bemerkung eine Theilnahme gefunden, durch welche die Herausgeber übertraf worden sind. Wir sind überrascht durch die geringen Erwartungen, die hiernach zu schließen, die Herren selbst gehabt haben. Es liegt in der Natur eines Unternehmens wie die Westpreussische, daß demselben von Hause aus schon diejenige Abonnentenzahl gesichert ist, die es einfließt bei seinem seligen Verschanden haben wird. Denn es ist eine Art Steuer, welche die zahlungsfähigen Mitglieder der Partei durch das Abonnement sich auferlegen, und die Zahl dieser Steuernden wird nicht wesentlich verändert durch die im Laufe der Zeit ab- und zugehenden Neugierigen und Geprüften; ja es dürfte deren Zahl im ersten Quartal noch größer sein, als in der Folge. Die Neugierde anzuregen, ist durch etwa 20,000 Probenummern, die in die Welt gestreut wurden, versucht worden, und eine sanfte Pression wird angewendet, wo sie möglich erscheint. Um z. B. den Beamten die Augen über die Vortrefflichkeit der „Westpreussischen“ zu öffnen, sind die Vorgesetzten derselben ersucht worden, denselben das neue Blatt zu empfehlen.“

Der „N. E. A.“ läßt sich aus Danzig schreiben: „Von sonstigen maritimen und anderen Verteidigungs-Vorlesungen könnte ich Ihnen zwar noch Manches berichten, hätte ich den Patriotismus der königstreuen, vaterlandsliebenden Westpreussischen Btg.“ die sich freilich kein Gewissen daraus macht, alle ergriffenen Maßregeln in möglichster Ausführlichkeit den Dänen zu verrathen, obgleich alle hiesigen, von ihr als demokratisch beschriebenen Blätter im Interesse unseres Landesvortells darüber geschwiegen. Es ist dies wieder ein sehr eklatantes Beispiel von der gepriesenen Vaterlandsliebe unserer Reaktionsären. Patriotismus predigen sie; Carriéremachen und persönlicher Vortheil sind ihre Ziele! Ueberhaupt scheint die neue Ausgestaltung unserer Volksvereinsheben v. Brauchitsch und Bantrup das Kindbettfieber noch lange nicht hinter sich zu haben. Sie prahlt mit ihren dritthalb hundert Abonnenten wie ein kleiner Fürst, der nach Millionen seine Unterthanen zählen möchte, ihre Zahl aber an den fünf Fingern abzählen kann. Der frühere Assistent der „S. G. Anz.“ und eines danziger Steuerbureaus, jetzige Assistent der hiesigen „Westpreussischen“ tischt seinen Lesern die fabelhaftesten Fantastien von Furcht und Abonnementverlust unserer hiesigen Organe auf, ohne in seinem stark an verbissenen Grimm streifenden Humor den lieben königstreuen Lesern zu erzählen, daß, wenn jedes hiesige Blatt ihm noch dreihundert seiner Abonnenten freiwillig abtritt, er noch nicht so viel hat, sich mit einem einzigen derselben messen zu können. Er schweigt ferner von den Mitteln, welche man zur Gewinnung dieser dritthalbhundert Abonnenten angewandt hat, auf welche Weise das Abonnement der Beamten erreicht wird. Kurz die schimpfende, prästrende und herausfordernde Neugeburts macht ihren sehr frühe eingetretenen sog. Flegeljahre schon alle Ehre, und wird in dieser „ehrliehen und anständigen“ Verteidigung ihrer Prinzipien hoffentlich auch so lange fortzuführen, bis — über Kurz oder Lang — diese Art von Reaktionsmethodik sich überlebt hat, und der hoffnungsvolle Jüngling dann mit einem Male am verbluteten Herzen, überlaufener Galle und verspitter Pulsader des Geldbeutels verschieden ist.“

[Wind und Wetter.] (Schluß.) Die Passate begehen sich nicht, sondern lassen einen Raum zwischen sich, in welchem wegen der großen Erhebung die Luft beständig in die Höhe steigt. Die Luft, welche vom Nordpol nach dem Aequator strömt, tritt zuerst als Nordwind auf, (man benennt die Winde nach den Himmelsgegenden, aus denen sie kommen); eben so tritt die Luft, welche vom Südpol nach dem Aequator fließt, zuerst als Südwind auf. Würde die Erde sich nicht um ihre Aequatorbewegung, so würde die Richtung dieser Ströme nicht verändert werden. Wir würden auf der nördlichen Halbkugel fortwährend Nordwind, und auf der südlichen fortwährend Südwind haben. Man hat sich nun klar zu machen, auf welche Weise die Bewegung der Erde um ihre Aequatorbewegung die Richtung der beiden benannten Winde verändert. Die Luft, welche unsere Erde umgibt, macht über Bewegung derselben mit und hat mit den Punkten, dagegen sie ruht, gleiche Drehgeschwindigkeit. Anderswegung ist es mit der Luft, welche anfängt, sich in Bewegung zu setzen. Es gehört nämlich zur Mittheilung der Bewegung jedes Mal einige Zeit. Ein auf einer beweglichen glatten, z. B. einem Papierbogen, liegendes Bleistück gleitet, wenn man der Fläche oder dem Papierbogen einen schnellen Stoß giebt, im ersten Augenblick in der dem Stoß entgegengesetzten Richtung zurück, bis es allmählich von der Bewegung der Platte mit fortgerissen wird. Wer auf einem Eisenbahnwagen sitzt, fährt, sobald die Lokomotive zu ziehen anfängt, hintenüber, weil er nicht sogleich die dem Wagen gegebene Geschwindigkeit theilt. Auf gleiche Weise nimmt auch die bewegte Luft nur nach und nach die Geschwindigkeit der Gegend an, in welche sie gelangt. Die Luft, welche sich vom Pol nach dem Aequator bewegt, kommt fortwährend in Gegenden, wo die Drehungsgeschwindigkeit größer ist, als ihre eigene; sie kann sich die schnellere Bewegung nicht mit einem Male, sondern allmählich aneignen; sie bleibt daher gegen die Punkte, auf welche sie ursprünglich gerichtet war, nach der Bewegung der Erde von Westen nach Osten geht, nach Westen zurück. So kommt z. B. die Luft, welche vom Nordpolström auf dem Meridian entlang von Petersburg nach Odesa gelangen sollte, etwa nach Erlekt, aus dem Nordwind wird allmählich ein Nordwestwind. Die in der windstillen Gegend emporsteigende Luftsäule theilt sich in beträchtlicher Entfernung von der Erdoberfläche und fließt nach beiden Seiten, die eine Hälfte nach Norden, die andere nach Süden,

gegen die Pole hin ab, um die mit den Passaten von dort herkommende Luft zu erlösen. Man sieht es in der Nähe der Wendekreise oft an leichten Wolken, die gegen den unteren Wind ziehen. — Nachdem Herr Schulze in seinem Vortrag sich über die Entstehung der sogenannten Land- und See-Winde ausgelassen hatte, kam er auf das Drehungsgesetz zu sprechen, welches man in Bezug auf dieselben aufgestellt hat und theilte folgende, die Drehung des Windes und die damit zusammenhängenden Veränderungen des Barometers und Thermometers betreffende Schilderung Dove's wörtlich mit: „Wenn der Südwest-Wind immer heftiger wehend endlich vollkommen durchgedrungen ist, erhöht er die Temperatur über den Gefrierpunkt; es kann daher nicht mehr schneien, sondern es regnet, während das Barometer seinen niedrigen Stand erreicht. Nun dreht sich der Wind nach West, und der dicke Flockensneee beweist den einfallenden kälteren Wind eben so gut als das rasch steigende Barometer, die Windfahne und das Thermometer. Mit Nord heitert der Himmel sich auf, mit Nordost tritt das Maximum der größten Kälte und des Barometers ein. Aber allmählich beginnt dieses zu fallen und seine Federwolken zeigen durch die Richtung ihres Entstehens den eben eingetretenen südlicheren Wind, den das Barometer schon bemerkt, wenn auch die Windfahne noch nichts davon weiß, und noch ruhig Ost zeigt. Doch immer bestimmter verdrängt der südliche Wind den Ost von oben herab, bei verschiedenem Fallen des Quecksilbers wird die Windfahne SW.; der Himmel bezieht sich allmählich, immer mehr und mit steigender Wärme verwandelt sich der bei SW. und S. fallende Schnee bei SW. wieder in Regen. Nun geht es von Neuem an, und höchst charakteristisch ist der Niederschlag auf der Ostseite, von dem auf der Westseite gewöhnlich durch eine kleine Aufhellung getrennt. — Den Schluß des interessanten Vortrags des Herrn Schulze bildete die Erklärung der wärmeren Lichterscheinungen.“

Das Königl. Appellations-Gericht zu Marienwerder macht bekannt: „Im Departement des Königl. Appellationsgerichts waren im Jahre 1863 von den Schiedsmännern überhaupt anhängig 19,211 Sachen; davon sind beendet: durch Vergleich 8709, durch Zurücktreten der Parteien 2477, durch Ueberweisung an den Richter 7879, zusammen 19,065 Sachen und am Schlusse des Jahres anhängig geblieben 146 Sachen. Von den Schiedsmännern im Regierungs-Bezirk Danzig haben sich durch ihre erfolgreiche Thätigkeit vorzugsweise empfohlen: der Eigenthümer Amort in Wilhelmshub, der Kaufmann Hoche in Neustadt, der Organist Rankowski in Köln, der Organist Nikrant in Schwarzwald, der Kreisrathor Schlegel in Zeisigendorf, war wir hierdurch belobend gern anerkennen.“

Aus Conitz schreibt man: Am 2. d. M. ist der Polizeilieutenant Denzel aus Berlin in Begleitung dreier Gensdarmen hier angekommen, um die sich unter den polnischen Bewohnern des hiesigen Kreises kund gegebene Bewegung zu beobachten. Jetzt hat derselbe sich in die Ortschaften Gzerk und Bräuß begeben.

Königsberg, 8. April. In der gestrigen Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts, bestehend aus dem Direktor Ruffmann (Vorsitzender), dem Stadtgerichtsrath Zimler und dem Stadtrichter Korisch, sollte die wegen Beleidigung des Landrath Frize in Wehlau gegen den Herrn Professor John erhobene Anklage verhandelt werden. Nachdem dieselbe verlesen worden war, welche auf einem Briefe basirt, den der Angeklagte mit Bezug auf eine von dem Landrath Frize aufgelöste Urwähler- und Wahlmännerversammlung in Tapiau, an den gedachten Beamten von hier aus schrieb, bemängelte Herr Professor John die Nichtanwesenheit des als Zeugen vorgeladenen Landrath Frize. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Assessor v. Plehwe, sowie der Gerichtshof waren einverstanden, daß die Anwesenheit des Zeugen nöthig sei, deshalb vertagte derselbe den Termin und verhängte eine Ordnungsstrafe von 2 Thlr. gegen den ausgebliebenen Zeugen, bestimmte gleichzeitig, daß derselbe auch die Kosten zu tragen habe, da Herr John einen Defensionalzeugen in der Person des Gutsbesizers Hoth aus Garbeninken hatte vorladen lassen. Später nahm der Gerichtshof diese Straffestsetzung zurück, weil Landrath Fr. durch eine telegraphische Depesche anzeigte, er sei durch Krankheit in seiner Familie zum Erscheinen im Termin gehindert worden.

Bromberg. Das „Braunsch. Kreisbl.“ theilt mit, daß der Maschinen-Schumann, der Führer der Locomotive, welche den bereits gemeldeten Eisenbahnunfall bei Wolinit herbeiführte, vom Amte suspendirt und die gerichtliche Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung gegen ihn eingeleitet ist.

Stadt-Theater.

Der Stoff des gestern zum Benefiz für Fr. Laura Schubert gegebenen Stückes: „Die Preußen in Schleswig“ ist aus der unmittelbaren Gegenwart genommen und lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den Kriegsschauplatz, wo unsere tapferen Soldaten für eine heilige Sache kämpfen. Aus diesem Umstande allein kann man es sich erklären, daß das Stück eine so große Anzahl von Aufführungen in Berlin erlebt. Sein dramatischer Werth hat unbedingt keinen Antheil an seinen Erfolgen. Die Vorstellung, welche das Stück gestern hier erlebte, gewährte durch die Besetzung der Hauptrollen ein lebhaftes Interesse. Da war zuerst die gefeierte Benefiziantin als Meta durch ihr munteres Spiel und ihren helltönenden, zum Herzen bringenden Gesang so allerliebste und anziehend, daß ihre Leistung als eine wahre Perle bezeichnet werden muß. Gleichzeitig imponirte Herr Ulrich durch seine Maske und sein charakteristisches Spiel. Die Copie, welche er in seiner Leistung lieferte, erwarb sich rauschenden Beifall. — Den früheren Bürgermeister von Schleswig, Ziegler, spielte Herr Emil Fischer mit Würde und Wärme des Gemüths. Andere Rollen wurden von den Herren Baade,

Droberg, Schönleiter, Grauert, von Karger, Barana u. s. w., wie von den Damen Fr. Krüger und Frau Woisch mit Fleiß gegeben. — In der Soloscene: „Erste Gastrolle des Fr. Weichendust“, welche dem genannten Stücke voranging, zeigte Fr. Schubert wieder, daß sie Meisterin in diesem Genre ist. — Wie in dieser Scene, so wurde ihr am ganzen Abend der reichste Beifall des Publikums zu Theil.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein unerlaubtes Gastspiel und dessen Folgen.] Der Arbeiter Balikowski empfand am 23. Febr. d. J. Lust, sich einen dramatischen Genuß zu verschaffen und bezag sich deshalb in's Stadttheater, wo er seinen Platz auf der Gallerie einnahm und anfänglich die Rolle eines ruhigen Zuschauers spielte. Inzwischen ergriff ihn bald die Lebhaftigkeit des Spiels auf der Bühne in dem Maße, daß er nicht geringe Lust empfand, selber Akteur zu sein. Um diese Lust zu befriedigen, machte er einen kurzen Prozeß; er mischte nämlich von seinem Platze aus seine laute Stimme in den Dialog und den Gesang des Stückes, welches gegeben wurde. Der auf der Gallerie anwesende Gensd'arm Rollingsat sagte ihm, daß es unerlaubt sei, eine derartige Gastrolle im Theater zu geben; er stürzte durch dieselbe nicht nur die Darsteller auf der Bühne, sondern auch die Zuschauer. Wenn er sich nicht ganz ruhig verhalten würde, so müsse er das Theater verlassen. Balikowski, der sich in etwas gehobener Stimmung befand, entgegnete, er habe sein Eintrittsgeld bezahlt und zwar zu keinem andern Zwecke, als um sich im Theater zu amüsiren; er amüsire sich aber nicht, wenn er nur den bloßen Zuschauer spiele; von seinem Platze aus mitzuspielen, das erst sei sein rechtes Amusement. — Nach dieser Entgegnung setzte er denn auch rücksichtslos das unterbrochene Gastspiel fort, in Folge dessen der Herr Gensd'arm ihn beim Kragen faßte und aus dem Theater führte. Da er vor der Thür desselben tobte und Miene machte, in dasselbe lärmend zurück zu kehren; so hielt es der Herr Gensd'arm für nöthig, ihn in's Polizei-Gewahrsam zu bringen. Als er mit dem Rubeför bis vor die Hauptwache gekommen war, bat dieser lebentlich, ihn freizulassen, und versprach, ruhig nach Hause gehen zu wollen, sich auf's Ohr zu legen und auf den dramatischen Genuß zu verzichten. In Folge dieses Versprechens wurde er denn auch freigelassen; doch er nahm stehen den Fußes wieder seinen Weg nach dem Theater und setzte hier sein altes Spiel fort. Jetzt abermals von dem Herrn Gensd'armen festgenommen, widerlegte er sich demselben, riß ihm den Mantel entzwei und schimpfte auf ihn wie ein Kobold, so daß er nun wirklich in's Gewahrsam geföhrt wurde. Wie unangenehm es ihm nun auch war, auf diese Weise seinen Theaterabend verkürzt zu sehen; so würde er doch sehr zufrieden gewesen sein, wenn weiter nichts erfolgt wäre. Er hatte sich aber der wörtlichen und thätlichen Beamteneileidung schuldig gemacht und wußte aus früherer Erfahrung, wie gefährlich dergleichen ist. Vorgeföhrt stand er wegen dieses Vergehens vor den Schranken des Criminal-Gerichts und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

Bermischtes.

Die „Allgemeine Wiener medizinische Wochenschrift“ bringt vom Professor Dr. Langenbeck in Hannover die sehr bemerkenswerthe Mittheilung, daß in keinem der niederen Thiere die Trichina spiralis in so außerordentlicher Menge vorkomme, als im Regenwurm, der ja so häufig von den im Freien sich aufhaltenden Schweinen verzehrt wird, und so in den Magen desselben gelangend, seine für den Menschen so gefährlichen Wanderungen beginnt. Nach ungefährer Schätzung fanden sich in einem mittelgroßen Regenwurm 5-600 Trichinen. Wenn Gänse, Enten, Hühner und verwandte Thiere, die gleichfalls Regenwürmer genießen, von den Trichinen frei bleiben, so soll nach Langenbeck das seinen Grund darin haben, daß diese den Wurm ganz verschlucken, das Schwein ihn dagegen zerkaut. Das sicherste Mittel gegen die weitere Verbreitung dieses gefährlichsten aller Parasiten bleibt also Stallfütterung der Schweine und die Vorsicht, dieselben im Freien nur innerhalb gepflasterter oder festgestampfter Höfe zu halten.

Kirchliche Nachrichten vom 29. März bis zum 3. April.

(Schluß.)

St. Trinitatis. Getauft: Kornmesser Mich. lowski Sohn Louis Alexander Paul.

Aufgeboren: Bessiger Carl Aug. Schlubach in Gütland mit Zsfr. Minna Tornier. Maurerges. Heinr. Ludw. Kraut mit Zsfr. Bertha Math. Magdalene Raumann. Junggesell Joh. Gotfr. Martin Petke mit Zsfr. Juliane Emilie Anders.

Gestorben: Zimmermstr.-Frau Doris Schwarz geb. Paulsen, 49 J. 3 M., Lungenkrankheit.

St. Elisabeth. Getauft: Meistersmaat Bruffow Sohn Friedrich Karl Louis.

Aufgeboren: Sattler Eugen Eduard Th. Heinzius mit Wwe. Maria Reinhold geb. Korn in Grebin. Reservist Georg Jacob Kienast mit Zsfr. Elisabeth Grüg in Streckfuß.

St. Barbara. Getauft: Oberkabschiffers Briefe Sohn Emil Adolph Ferdinand. Schlosserges. Mehring Tochter Emma Rosalie.

Aufgeboren: Reiffischlägerges. Heinr. Ludw. Janzen mit Zsfr. Wilhelmine Ruischer. Zimmerges. Friedrich Albert Kling mit Zsfr. Maria Bertha Popp.

Gestorben: Regierungs-Baufonditeur-Wwe. Joh. Zeidler geb. Neumann, 64 J., Erbschöpfung. Handl.-Geh. Emil Gribentrog, 41 J., Wassersucht.

St. Salvator. Gestorben: Klempnergef. Ernst Sohn Paul George, 12 J., Krämpfe. Eigenthümer Joh. Jacob Volkmann, 62 J.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Gestorben: Siuermann Radice Sohn Robert Emil Hans, 1 M. 20 J., Abzehrung.

Königl. Kapelle. Getauft: Photograph de Mellet Tochter Margaretha Wilhelm. Josephine. Schuhmacher- mstr. Lewandowski Sohn Carl. Biscuaitenbändler Kemski Sohn Wilh. Albert Maximilian. Bernsteinarbeiter Lucas Tochter Vertha Pauline Emilie.

Aufgeboren: Schiffszimmergef. Friedr. Ed. Buchardt mit Anna Matb. Elisabeth. Kugel in Heubude. Fleischer- mstr. Jul. Aug. Popp mit Jzfr. Rosalie Julianna Schreiber. Ruffcher Michael Martin Konkel mit Jzfr. Magdalena Rosalie Dert. Brauergef. Joh. Wollenweber mit Elisabeth. verwittw. Dietrich geb. Runath.

Gestorben: Diener Vord Tochter Anna Jeanette, 1 J. 5 M., Abzehrung. Einwohner Zaluschowski in Heubude Tochter Veronika, 6 M., Biehdurchfall.

St. Nicolai. Getauft: Seefahrer Preuß Sohn Theodor Simon. Schuhmacher Zastowski Sohn Friedr. Wilhelm. Eigenthümer Citerki Sohn Theodor Victor. Aufgeboren: Klempnermstr. Herrmann Ludwig mit Jzfr. Marie Rosalie Jularezyf. Schlossergef. Carl Heintz. Robe mit Laura Dorothea Reintowski.

St. Joseph. Getauft: Invaliden-Sergeant Reski Tochter Auguste Marie Franziska.

Gestorben: Wittwe Anna Satowski geb. Tilger, 64 J., Hirnschlag.

St. Virgitta. Getauft: Schneidergef. Gzndlewski Tochter Amalie Selma Margaretha. Schuhmachergef. Wönder Sohn Johann Julius.

Aufgeboren: Wittmer u. Werkmeister Joh. Mißlich mit Jzfr. Maria Volkmann. Hauszimmergef. Friedrich Kling mit Jzfr. Maria Popp. Schuhmachergef. Eduard Käse mit Jzfr. Emilie Schwerdtfeger in Schiditz.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	338,23	+	1,2	M.D. sehr nürmisch, bezogen.
9	8	337,56	+	1,5	do. stürmisch, bewölkt.
12		337,55	+	3,8	do. frisch durchbrochen.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Ankommend am 9. April: 2 Tjallen. 5 Schooner im Puziger Wick zu Anker. Wind: N.

Vorsen-Verkäufe zu Danzig am 9. April.

Weizen, 85 Last, 133, 34, 134, 135, 36 pfd. fl. 417½; 132, 33, 133, 34 pfd. fl. 410; 130, 132, 33 pfd. fl. 395; 127, 28 pfd. fl. 375; 125 pfd. fl. 365; 125, 26 pfd. schwarzsp. fl. 270; 124 pfd. do. fl. 280, Alles pr. 85 pfd. Roggen, 122 pfd. alt fl. 220 pr. 81½ pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 9. April.

Weizen 123—130 pfd. runt 58—63 Sgr. 124—134 pfd. hellb. 62—69 Sgr. pr. 85 pfd. 3.-G. Roggen 120—130 pfd. 37—40 Sgr. pr. 81½ pfd. 3.-G. Erbsen weiße Koch- 41—44 Sgr. do. Futter- 36—39 Sgr. Gerste kleine 106—112 pfd. 29—33 Sgr. große 112—120 pfd. 32—37 Sgr. Hafer 70—80 pfd. 22—24 Sgr. Spiritus 12½ Tblr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 6. bis incl. 8. April.

149 Last Weizen und 98 Last Roggen. Wasserstand 3 Fuß.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Reichsgraf u. Rittergutsbes. Bogislav v. Schwerin a. Tamfel. Prem.-Lieutenant und Adjutant der 2. Division v. Schanderhahn n. Familie a. Danzig. Rittergutsbes. Geyssmer a. Wogenab. Rendant Wallbaum a. Tamfel. Kaufmann Bell a. Sunderland.

Hotel de Berlin:

Die Kaufleute Lefeldt a. Berlin, Winter a. Leipzig, Stade a. Wamfried, Eggert a. Grüneberg u. Müller a. Lübeck.

Walter's Hotel:

Schiffsbaumeister Pieper a. Memel. Schifereidirector Röttger a. Mecklenburg. Asecuranz-Inspector Tichky a. Berlin. Die Kaufl. Rüb a. Elbing, Consbach a. Breslau u. Höpfer a. Driesen. Ingenieur Hedding a. Apoll.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Gutsbesitzer Möller n. Gatin a. Adl. Rauden u. Pollnau a. Adl. Liebenau. Candidat Varsen a. Kragero. Die Kaufleute Fischer a. Stolp u. Schulz a. Berlin.

Hotel drei Mohren:

Inspektor Fleischer a. Cöln. Partikulier Heinemann a. Königsberg. Die Kaufl. Rubin a. Paris, Lange aus Bromberg, Schreiber a. Memel, Böhm a. Magdeburg u. Fischer a. Thorn. Oberförster Otto a. Steegenwerder.

Hotel d'Olinda:

Rittergutsbes. Reichel a. Bentienen. Amtmann Suft

a. Eignitz. Die Kaufl. Jansen a. Magdeburg und Schwabe a. Berlin. Fabrikbes. Zander a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Eichenberg a. Halle a. S., Bendal aus Aachen, Ziegler a. Posen und Bergau a. Königsberg. Dr. phil. v. Brodendorf a. Dresden. Rittergutsbesitzer v. Morthausen a. Darmstadt. Die Rittergutsbesitzer v. Zelewski a. Kaminito u. Allan a. Piesau.

Bujack's Hotel:

Rentier Wunderlich n. Fam. a. Pr. Stargardt u. Schulze a. Elbing. Landwirth Hilbrand a. Graudenz.

Pettischefte und Wäschestempel mit Vor- und Zunahme hält stets Lager

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

Ich wohne jetzt Frauengasse 3, Ecke von der Pfaffengasse. Dr. med. **Friedländer.**

STEMPEL- & WAPPENSTECHE

Leeser Rosenthal,

Danzig, Juntergasse No. 11, empfielt sich zum Anfertigen von allen Arten Wappen-Siegeln, Brief- und Wäschestempeln, Thürplatten, Königl-Siegeln und Stempeln für Behörden u. Schulzenämter, wie auch 3. Graviren auf Silberzeug w. Aufträge erbeten.

Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre in der Landwirthschaft ist, sucht vom 15. April oder 1. Mai ab eine Stelle als Inspektor. Gefällige Adressen unter A. 10. erbittet man in der Exped. d. Ztg.

Matten, Mäße, Wägen u. ihre Brnt, Schwaben, Franzosen u. ver- tige mit augenblicklicher Ueber- zeugung und 2jähriger Garantie.

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger, Heil. Geistgasse 60, vis-à-vis dem Gewerbebaue

Die Jugend-Bibliothek

von **J. L. Preuss**, Portschaisengasse 3. ladet zum billigsten Abonnement ein.

Ueber die Eigenschaften des:

ROBLAFECTEUR

allein approbirt in Frankreich, Rußland und Oesterreich) erteilt genauen Aufschluß, die bei allen Agenten und Depositaren vorrätig: Broschüre über die **vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau-Lafecteur.**

Nach dieser Broschüre ist der von den ersten Aerzten aller Länder empfohlene **Rob** ein concentrirter vegetabilischer Syrup, sehr angenehm für den Geschmack und leicht im geheimen zu gebrauchen. — Er wird in zahl- reichen Spitälern und Wohlthätigkeits-Anstalten ange- wendet. — Allen purgirenden Syrupen aus Sarsaparille u. weit überlegen, ersetzt der Rob den Leberthran, die antiscorbutischen Syrupen, sowie das Jod-Kalium.

Dieser **blutreinigende vegetabilische Syrup** — nur dann acht, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt — heilt gründlich und in kurzer Zeit, ohne Anwendung mercurieller Sub- stanzen neue und veraltete ansteckende Krankheiten. — Der Rob Lafecteur wurde von der ehemaligen königl. medicinischen Gesellschaft und durch königliches Decret von 1850 in Belgien approbirt. — In neuester Zeit wurde der Verkauf und die Anzeige dieses Robs im ganzen russischen Reich gestattet.

Namen der Haupt-Agenten:

Augsburg: J. Kießling. Baden-Baden: Stehle Berlin: Grunzig und Co. Bremen: Rublmann, Nachfolger von Hoffschläger. Brody: Franzos. Bukarest: Steege, König. Dresden: Salomon's Apotheke. Frankfurt a. M.: J. M. Frieschen, Haas. Hamburg: Gotthelf Voh, Becker u. Brand, Wolden. Hannover: Schneider. Jassy: Lochmann. Königs- berg: Dier. Krakau: Molezynski. Leipzig: M. Tschner. Lublin: Wareski, Mazurkiewicz. Mainz: Dr. Galette, Schleppe. Moskau: Großwaldt, Forbrichter. Odessa: Köhler, Kling. Pesth: Josef v. Lörs, v. Wagner. Prag: Joh. Proskowitz. St. Peters- burg: En-gros-Verkauf im Depot der Apotheker. Stuttgart: Duvernoy. Temeswar: J. C. Pecher, Apotheker. Warschau: Sokolowski, Mrozowski, Galle, Grodowski. Wien: Gebrüder Friz, Franz Wil- helm u. Co., Moll, Steinhäuser, Apotheker Sr. Maj. des Kaisers.

Central-Depôt bei **Dr. Giraudeau de St. Gervais, rue Richer No. 12 in Paris.**

Vor Fälschung wird gewarnt. Jedes- mal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Giraudeau de St. Gervais“ trägt.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 10. April. (6. Abonnement No. 19.) Das Irrenhaus zu Dijon, oder: Der Wahnsinnige. Melodrama in 3 Akten von E. Meyer. Musik von Ritter.

Montag, den 11. April. (Abonnement suspendu.) Benefiz und viertes Auftreten der Königl. Hof- Opernängerin Fräulein Ubrich, vom Hoftheater zu Hannover. Faust und Margarethe. Große Oper von Barbier und Carré. Musik von Gounod. * * * Maratethe . . . Fräul. Ubrich.

Kirchen-Concert.

Auf alleseitigen Wunsch wird Herr Musik-Director Resfeldt und der geehrte Gesangverein die Güte haben,

Fr. Kiel's Requiem

Donnerstag, den 14. April um 7½ Uhr Abends, in der erleuchteten St. Katharinenkirche zum Besten unserer Anstalt zu wiederholen und hoffen wir um so mehr auf recht rege Theilnahme, als seit mehreren Jahren hier keine Aufführung mit Orchester in einer Kirche stattge- funden. Die Kirchenthüren werden um 6½ Uhr geöffnet. Einladkarten zu 10 Sgr. sind zu haben bei den Herren **Saunier, Ziemssen, Sebastiani, Greunberger**, so wie bei dem Signator Herrn Mollentini (St. Mülben- gasse 7—9) und dem mitunterzeichneten **M. A. Gasse.**

Der Vorstand des Disionissen-Krankenhauses. Buche. Blech. Emilie Conwentz. Benigna Meyer. Marianne Nisbet. Wilhelmine Panten. Friederike Plan. D. Abegg. A. Blech. D. Glaser. Hasse. Stoddart. Thiel.

Die Erfahrung

ist die beste Lehrmeisterin, und die zuverlässigste Gewähr, für die Güte und den Werth einer Sache, zumal wenn Letztere stets angezweifelt, dennoch zu den besten und heilsamsten Combinationen der neueren Zeit gehört, wie der Kräuter-Haarbalsam **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuss** in Danzig, **Portschaisengasse 3.**

Vielfach wandte ich Haarmittel vergebens zur Wiederverzeugung neuen Haarwuchses an, und hatte ich dadurch jedes Vertrauen zu der- gleichen Mitteln verloren. Ich las indeß viel von dem Kräuter-Haarbalsam **Esprit des cheveux**, und dessen sicheren Erfolgen, was mich nöthigte, auch hiermit noch einen Versuch und zwar den Eigien, zu machen. Vier Flaschen à 1 Tblr. entbieten mich jeden Zweifel, daß brachten mich zu der freudigen Gewißheit, daß ich einen neuen und schönen Haarwuchs be- kommen hatte, wodurch ich mich zum innigen Danke gegen die Erfinder verpflichtet fühle. Lübeck, 20. März 1864. Büdman

Da ich am 30. d. M. mein Schuh- und Stiefel-Geschäft an

meinem Werkführer Herrn H. Wenzel übergeben werde, sehe ich mich veranlaßt, bis dahin mein Waarenlager zu räumen, und habe deshalb die Preise abermals herabgesetzt.

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

Das Güter-Agentur-Geschäft des Gutsbesitzer **A. M. Schulz** in Charlottenburg vermittelt den reellen und schnellen Verkauf von Ritter- und Landgütern gegen billigste Provision.

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat,

englisches, französisches u. italienisches Reygras, franzöf. Luzerne, Tymothee, Schaffschwengel, Serabella und diverse andere Sämereien, sowie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen.

W. Wirthschaft, Gr. Gerbergasse Nr. 6.

Gesangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-

Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3. NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Berliner Börse vom 8. April 1864.

	Jf.	Pr.	Std.		Jf.	Pr.	Std.		Jf.	Pr.	Std.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	99½	Schpreussische Pfandbriefe	3½	—	84	Prämien-Anleihe v. 1855	3½	124½	123½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105½	105	do.	4	94	93½	Danziger Privatbank	4	103½	102
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	100	99	Pommersche do.	3½	89½	89	Königsberger Privatbank	4	—	97½
do. v. 1859	4½	100	99	do.	4	99	99	Pommersche Rentenbriefe	4	98½	95
do. v. 1856	4½	—	99	Possensche do.	4	—	—	Possensche do.	4	—	97½
do. v. 1864	4½	99	99	do. neue do.	4	95	94½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	131½	130
do. v. 1850, 1852	4	95	94	Westpreussische do.	3½	84	83½	Oesterreich. Metalliques	5	63	—
do. v. 1853	4	—	95	do. do.	4	94	93	do. National-Anleihe	5	70	—
do. v. 1862	4	95	95	do. do. neue	4	92	91	do. Prämien-Anleihe	4	80	—
Staats-Schuldcheine	3½	90	89								